



JUTTA BARTH
OBJEKTE UND INSTALLATIONEN

Titelseite: **natura percepta**
Im Rahmen der Ausstellung WHITE CUBES

Jutta Barth

Objekte und Installationen

von 2006 - 2012



natura percepta

Naturbaupläne.

Zeugnis von Vergangenem
und Gegenwärtigem.

Behutsamkeit und Leichtigkeit als
Ingredienzien der Gestaltung.

Styroporbox, H 25 cm, L 43 cm,
B 34 cm, 2012

Im Rahmen der Ausstellung
WHITE CUBES, Update 12,
Verein Berliner Künstler







Früchtchen

Objekte, einzeln oder in mit Enkaustik bearbeiteten Boxen, seit 2005, Frucht- und Samenhüllen, Plomben von Gemüsenetzen, Wachs, Styroporboxen. Serie wird ständig erweitert.



Home

8 Säulen aus Zellulosebütten mit Wespenpapiereinschlüssen
Höhe 55 cm,
Teichfolie, Papierkunst
- tierisch gut, Wandfries mit Wespenpapier, 160 x 45 cm



Installation Schloss Caputh, 2011

Installation im VBK 2011



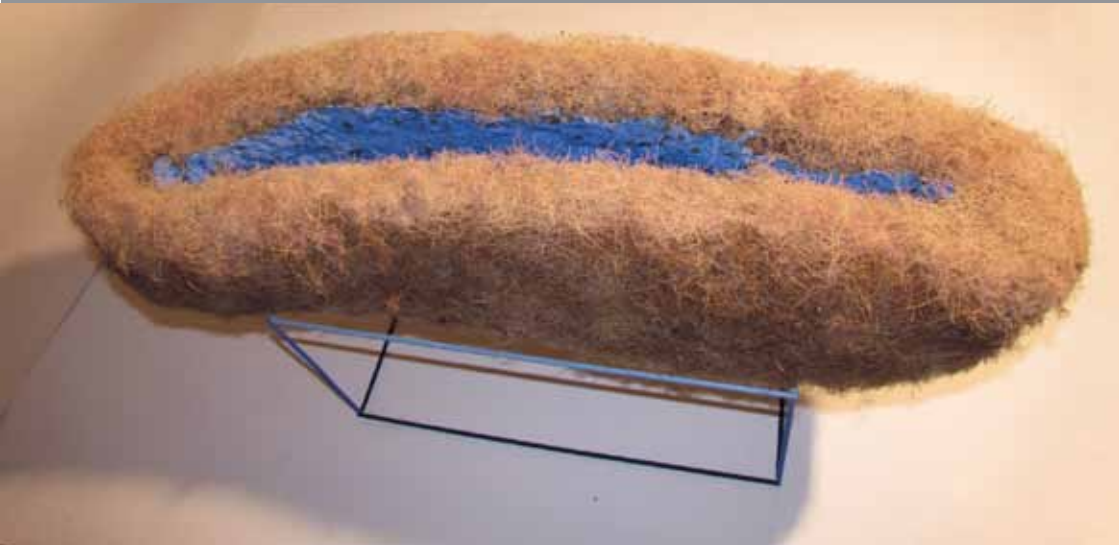
Verknüpfungen



2011, Beitrag zur Ausstellung: Willkommen im Quadrat, UPDATE 11 des VBK,
Stengel des Wilden Weins, Stickgarn, Bilderrahmen, Acrylfarbe, 40 x 40 cm



Sehnsucht



2010, Samenstände des Perückenstrauches, pickmentierte Pulpe, bemaltes Eisengestell, 90 x 43 cm



Energy I

o.T., 2008, Samenstände des Perückenstrau-
ches, Zollverein Essen



Energy II

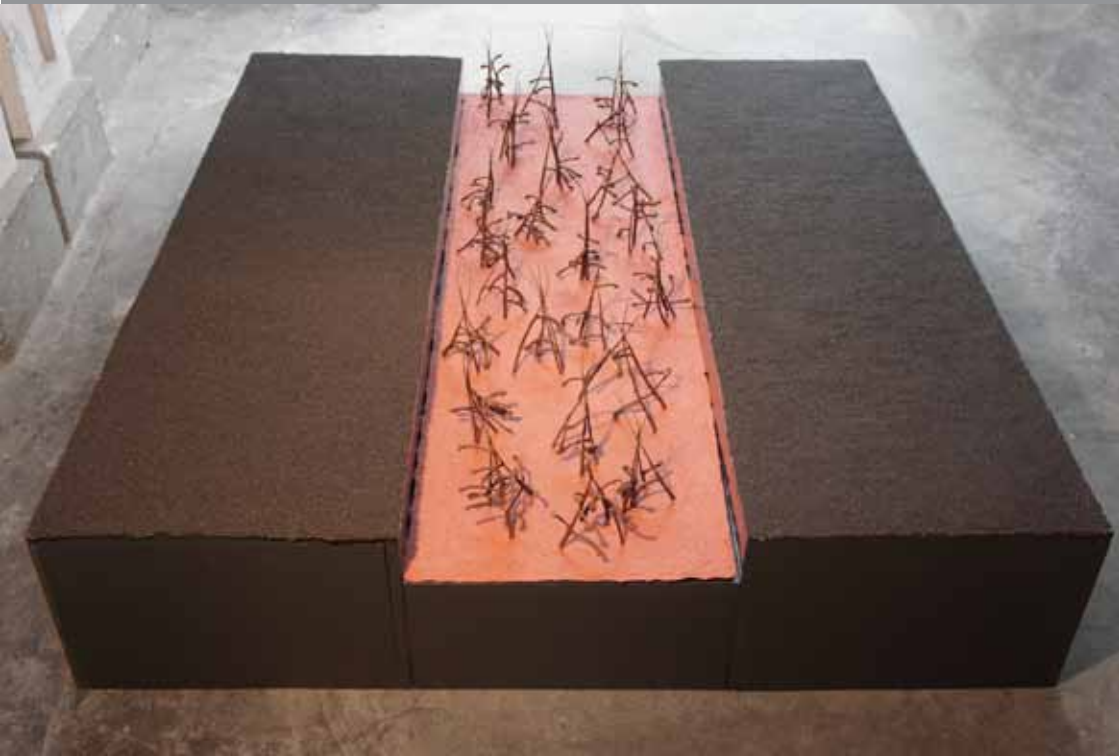
o.T., Kommunale Galerie,
Berlin



Nest, 2007, Wilder Kümmel, Pulpe,
12 x 23 cm

oben: Nest, 2007, Wilde Clematis, Pulpe,
10 x 15 cm





Requiem für die Kastanie

2012, Bodenskulptur, Holz, Pulpe, Lavasand, Blütenstengel der Kastanie, Bindfaden, 150 x 140 cm



natura percepta

Installation 2004, überschöpfte und getrocknete Blätter, Fotografie.

Campus Charité,
Max-Planck-Institut
Berlin





Farben der Erde

Sand

Symbol verrinnender Zeit
des Vergangenen
- der Erdgeschichte
Zeugnis eines Ortes
und der Reise dorthin.

Anstoß

sich zu erinnern
an das Gemeinsame
in der betörenden Vielfalt
und Farbigkeit:
der Mensch,
der Kundschafter,
der Bote.





Farben der Erde, 2005 - 2010, 90 Figuren, H 20 cm, B 12,5 cm,
Sand aus 5 Kontinenten



Unter dem Titel "Was bleibt ist Vergänglichkeit" zeigte Jutta Barth beim open]art[space eine Installation aus weiß überschöpften Blättern, Fotos und Zeichnungen auf Recyclingbüten, in das Blatt- und Blütenskelette eingelassen sind, sowie einer Interaktionsskulptur aus durchsichtigen Plastikbehältern, gefüllt mit Dingen, die Vergänglichkeit repräsentieren. Die Besucher wurden gebeten, diese Dinge mitzubringen.

Fukushima

Ausschnitt, 2011,
Papierasche, mit
Wachs konservierte
Blätter, Pappe



Was bleibt ist Vergänglichkeit

Installation, 2011,
open]art[space



Was bleibt ist Vergänglichkeit

Installation, 2011,
open]art[space



Jutta Barth – Bilder und Objekte

Biografie: geboren in Stuttgart, Studium: 1969-70 PH Esslingen, Kunsterziehung und Deutsch, 1973-81 FU Berlin, Psychologie; ab 1993 freie Bildende Künstlerin (Bilder und Objekte).

Lehrtätigkeit: 1999-2001 Lehraufträge Uni Hannover FB Ästhetische Erziehung, seit 2003 EFB Berlin FB Päd. Medien - Bildnerische Medien.

Mitgliedschaft: seit 1998 BBK Berlin, 2007 VBK.

Studienreisen: 1987 drei Monate Toskana, 2002-04 accademia libera natura e cultura Toskana.

Werkstandorte: BERLIN, Senat, Triptycon: Wirr die Gedanken, doch die Mitte ruht, pulppainting, 1996; Senat, Erde, Collage aus geschöpftem Papier, 1998; Bessy II, Berlin, Diptychon: Ferien auf dem Lande, 1996.

Einzelausstellungen (Auswahl): 1989: Valreas, Haute Provence, Galerie Arcanes / **1998:** Berlin, Uni-Klinikum Benjamin-Franklin / **1999:** Lübeck, Galerie Stewner / **2000:** Berlin, Galerie bei Bessy II / **2002:** Berlin, Galerie im Saalbau; Querceto, Toskana, accademia libera natura e cultura / **2004:** Berlin, Deutsches Rheumaforschungszentrum, Campus Charite / Stuttgart, Kunstverein Fellbach / **2005:** Stuttgart, Steinbeis-Stiftung / **2006:** Berlin, Daphne Installation auf dem Renee-Sintenius-Platz / **2007:** Galerie Orange Berlin / **2008:** Berlin, Kaspar Hauser Forum / **2011:** Kunstour Caputh, Schloss Caputh / **2012:** natura percepta, Ziegelhof Zehdenick.

Ausstellungsbeteiligungen: **2003:** Berlin Zeitgenössisch! Kunst in Berlin / **2007:** prima idea VBK-Berlin / **2008:** Essen, Zollverein / Die Neuen VBK-Berlin / Berlin, Anonyme Zeichner (Bethanien) / Eiszeit VBK-Berlin / **2009:** Oderbruch, Kunst-Loose-Tage / Berlin, UPDATE 09, Galerie des VBK / Opole-Polen, Prolog, Galerie für Moderne Kunst in Opole / Berlin, Energy II, Kommunale Galerie Berlin / Reinbek, Kunstwerk-Werkkunst, Schloß Reinbek / Berlin, Berlin Blues, Galerie des VBK / Berlin Spandau, Kunst im Gewölbe, Historische Gewölbegalerie / **2010:** Berlin, UPDATE 10, Galerie des VBK / Oderbruch, Kunst-Loose-Tage / Opole-Polen, Korrespondencia, Galerie für Moderne Kunst in Opole / **2011:** Berlin, Willkommen im Quadrat, Galerie des VBK / Oderbruch, Kunst-Loose-Tage / Potsdam, open]art[space / Berlin, HOME, Galerie des VBK / **2012:** XIV. Kunst-Loose-Tage, Oderbruch / Creation in Art, Berlin / FREIFLÄCHEN, Berlin.



Theoretische Betrachtungen

Jutta Barth stellt alle ihre Arbeiten unter das Motto „natura percepta“, die wahrgenommene Natur. WAHRNEHMUNG als solche ist nicht unabhängig von natürlichen Prozessen möglich. Gleichzeitig ist wahrnehmen ein Beziehungsgeschehen, begleitet von Gefühlen, Zensuren, Imaginationen und gespeist von Erfahrungen. Bei genauer Betrachtung finden wir die Strukturen des Materiellen im Gedanklichen widergespiegelt. Im Umkehrschluss gilt, dass die Wahrnehmung von der geistigen Erfahrung determiniert wird.

„Die Regeln... sind die des menschlichen Geistes, auf den sich letztlich alle Strukturen zurückführen lassen. Er funktioniert hier nicht planmäßig, sondern durch Variation und Expansion. Das Gehirn ist nicht, wie uns unser westliches Denken nahelegt, eine genealogisch verzweigte Substanz; es hat keine Richtung. Das natürliche Denken operiert vielmehr aus dem ständigen Experiment mit dem Realen heraus, wechselt Richtungen und kommt zuweilen zum Ausgangspunkt zurück. Es ist a-zentrisch und antihierarchisch, hat weder Anfang noch Ende, jedoch immer eine Mitte, von der aus es wächst und ausufert.“¹

Besonders im künstlerischen Arbeitsprozess wird die systemische Verwieseneheit von Material, Gedanken und Ausdruck (Form) erfahrbar. Diese Auseinandersetzung erzeugt die Spannung und Kraft, die wesentlich ist für den künstlerischen Werkprozess. Das Kunstwerk, Produkt einer individuellen (oder gruppenspezifischen) Wahrnehmungs- und Umformungsarbeit, ist nach der Fertigstellung wiederum der Wahrnehmung des Betrachters unterstellt und somit frei für neue Wahrnehmungen, die nicht notwendigerweise mit denen des Künstlers übereinstimmen. Es gibt nicht das wahre Objekt an sich, es gibt nur die Beziehung von dem Wahrneh-



menden und dem Objekt. Es braucht zusätzlich die Bereitschaft des Betrachters, sich mit dem Werk in Beziehung zu setzen.

„Der Sinn eines Werkes beruht auf der möglichen Mitarbeit des Betrachters. Wer ohne innere Bilder lebt, ohne Imagination und ohne Sensibilität, die man

braucht, um im eigenen Innern Gedanken zu assoziieren, wird gar nichts sehen.“²

Die NATUR bietet den äußeren Bezugsrahmen in den Arbeiten. „Die Kunst muß wie die Natur entstanden sein – nicht als Imitation der Natur oder als ihre formalistische Darstellung, sondern einfach als die Wahrnehmung von Beziehungen zwischen den Menschen und der natürlichen Welt... Die Umformung der Materie, wie die Kommunikation durch die Materie – diese uralte Verbindung mit der Lebenssubstanz, der prima materia – ist der rechtmäßige Bereich jeden Künstlers.“³

Diesen „rechtmäßigen Bereich“ nimmt die Kunst von Jutta Barth in Anspruch – ganz konkret, indem Naturprodukte eingearbeitet werden, aber auch in der Reflexion über Ressourcen schonende Arbeitsweisen. In der bildenden Kunst dient Materie als Grundlage und Ausdrucksmittel. Somit ankert sie im Konkreten. In der emotionalen und gedanklichen Überformung oder Umwandlung entsteht dann das Kunstwerk.

„Das eigentlich Schöne ergibt sich aus dem großen Tun heraus und aus dem Material, das an sich keinen ästhetischen Anspruch besitzt. Malerei bedeutet auch die Umwandlung von Materie in einen anderen Zustand.“⁴

Text: Jutta Barth

Zitate:

- 1) Claude Lévi-Strauss, *Anthropologie structurale deux*, Paris 1973, zit. nach Franz W. Kaiser, Malerei strukturalistisch
- 2) Täpies, *Praxis der Kunst*, St. Gallen 1976
- 3) Lucy Lippard, *Gedanken zur Entstehung weiblicher Kunst*
- 4) Emil Schumacher, in: *Malerei 1936-1991, Ausstellungskatalog*, Frankfurt 1992

Foto: Christian Vierus



Atelier
Schöneberger Ufer 57
10785 Berlin

Telefon: 030 / 692 99 76
j-barth-berlin@t-online.de
www.jutta-barth-pulppainting.de



part of, 2010, kaschierte Pappe, Naturmaterial, 48 x 45 cm